



## **Presseinformation und Einladung zum Pressegespräch**

### **Erneuerbare Energien intelligent und profitabel nutzen: Kommunen im Landkreis Goslar gehen voran**

Viele Städte und Gemeinden im Landkreis Goslar haben sich eine verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien auf die Fahnen geschrieben. Es geht dabei nicht nur um den Klimaschutz, sondern auch um eine sichere Versorgung mit Energie, um neue Einnahmequellen für die Kommunen und niedrige Energiekosten für Bürger und Unternehmen. Die Städte Langelsheim mit dem Ortsteil Wolfshagen im Harz und die Gemeinde Liebenburg beteiligen sich deshalb an einem Projekt, in dem die Möglichkeiten hierzu am Beispiel von Kommunen in den Landkreisen Goslar und Mecklenburgische Seenplatte untersucht werden. Zusammen mit den Kommunen, mit Unternehmen vor Ort und der Bevölkerung werden Konzepte für einen sozial- und umweltverträglichen Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien entwickelt und es erfolgen konkrete Schritte zu ihrer Umsetzung. "Das Besondere an dem Projekt ist die intelligente Vernetzung von Wind- und Photovoltaikanlagen sowie anderen erneuerbaren Energiequellen, Verbrauchern und Speichern in sogenannten Smart Microgrids, um die erzeugte Energie optimal zu nutzen", sagt Dr. Peter Neitzke vom ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung aus Hannover, der den Forschungsverbund 'SMiG' und das Projekt leitet. Die Grundidee wurde vom Energie-Forschungszentrum Niedersachsen (EFZN) in Goslar entwickelt, das im Projekt nun für die technischen Fragen zuständig ist. Landrat Thomas Brych begrüßt diese Initiative: „Der Landkreis Goslar ist auf dem Weg zu einer Energieeffizienzregion. Dieses zukunftsfähige Projekt wird uns dabei ein weiteres Stück nach vorn bringen.“ Für Dr. Gottfried Römer vom ebenfalls an dem Projekt beteiligten Verein Goslar mit Energie, sind die breite Beteiligung der Bevölkerung und die Untersuchungen zur Finanzierbarkeit und zur Wirtschaftlichkeit mindestens so wichtig wie die technische Machbarkeit. Das Gesamtkonzept hat wohl auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung überzeugt, denn es finanziert das Projekt, an dem noch weitere Forschergruppen an der Universität Lüneburg und der Hochschule Neubrandenburg mitwirken. „Ich freue mich, dass mit Wolfshagen im Harz ein Ort ausgewählt wurde, in dem das bürgerschaftliche Engagement sehr hoch ist und bin mir sicher, dass das Projekt eine breite Unterstützung erfahren wird“, zeigt sich Ingo Henze, Bürgermeister der Stadt Langelsheim, erfreut.

Zur Vorstellung des Projekts und der an ihm beteiligten Partner aus dem Landkreis Goslar findet ein Pressegespräch statt

am **26. November 2014**

um **10:00 Uhr**

im **Energie-Forschungszentrum Niedersachsen (EFZN)**

Am Stollen 19A, 38640 Goslar, Raum 223

#### **Teilnehmer an dem Pressegespräch**

Thomas Brych, Landrat des Landkreises Goslar

Ingo Henze, Bürgermeister der Stadt Langelsheim

Burkhard Pahl, Ortsbürgermeister in Wolfshagen im Harz

Antje Radcke, Projekt Wolfshagen 2030 - Sprecherin AG Energie

Frauke Wagner, Projektmitglied Wolfshagen 2030, AG Energie

Alf Hesse, Bürgermeister der Gemeinde Liebenburg

Dr. Gottfried Römer, Goslar mit Energie e.V.

Dieter Behrendt, Dr. Peter Neitzke, ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung

#### **Kontakte**

Dr. Gottfried Römer: Tel.: 05321-38168057

Dieter Behrendt, Dr. Peter Neitzke: Tel.: 0511-473915-19

## Ergänzende Informationen zum Projekt

### Effiziente Nutzung erneuerbarer Energien durch regionale ressourcenoptimierte 'intelligente' Versorgungs- und Verbrauchsnetze (*Smart Microgrids*)

Der Forschungsverbund SMiG unterstützt ausgewählte Städte und Gemeinden dabei,

- die Nutzung erneuerbarer Energiequellen auszubauen,
- die Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen in lokale und regionale Netze oder in das überregionale Verbundnetz technisch und ökonomisch zu optimieren und
- die Akzeptanz der Nutzung erneuerbarer Energiequellen zu fördern.

Das o.a. Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms **Umwelt- und gesellschaftsverträgliche Transformation des Energiesystems** gefördert. Weitere Informationen zum Projekt und zum Forschungsverbund SMiG gibt es auf der Internet-Seite [www.smig2013.de](http://www.smig2013.de).

- In den beteiligten Städten und Gemeinden werden die Potenziale für die Erzeugung von Strom und die Nachfrageprofile von öffentlichen Einrichtungen, Unternehmen und privaten Haushalten ermittelt.
- Es wird untersucht, ob die Einrichtung eines *Smart Microgrids* möglich ist. *Smart Microgrids* sind in sich potenziell geschlossene regionale Energiesysteme, in die sowohl dezentrale Energieerzeuger als auch Verbraucher und ggf. Speicher über ein gemeinsames Kontroll-, Überwachungs- und Steuerungssystem eingebunden sind. *Smart Microgrids* können mit dem allgemeinen Stromverteilnetz gekoppelt, vom Netz getrennt oder im Wechselbetrieb laufen, indem die Verbindung zum Netz je nach Bedarf geschlossen oder geöffnet wird. Ihre Vorteile sind:
  - o die optimale Nutzung dezentral erzeugter Energie,
  - o eine sichere lokale Energieversorgung, da *Smart Microgrids* auf die dezentralen Erzeugungseinheiten zurückgreifen, wenn das Übertragungs- oder Verteilungsnetz ausfällt,
  - o ein Beitrag zur Stabilität des Übertragungs- oder Verteilungsnetzes insgesamt, da lokale Schwankungen lokal abgepuffert werden.
- Von ökonomischer Seite her wird untersucht, welche Finanzierungsmöglichkeiten es für die Errichtung von Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien gibt und welche wirtschaftlichen bzw. finanziellen Vorteile die Nutzung erneuerbarer Energien und ggf. die Einbindung in ein *Smart Microgrid* für die Kommune, Unternehmen und private Haushalte mit sich bringen.
- In privaten Haushalten wird eine Befragung durchgeführt, in der es u.a. um das Engagement der Bürgerinnen und Bürger beim Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien, die Akzeptanz von Standorten für Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien und die Bereitschaft zur Einbindung in ein *Smart Microgrid* gehen wird. Geplant sind außerdem Energiewendewerkstätten, um die Bürgerinnen und Bürger in die Planungen einzubeziehen.